

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

## Die Ich-bin-Worte des Johannesevangeliums

Predigt von Pfarrer Jakob Vetsch  
gehalten am 24. August 2014

---

**Schriftlesung:** *Exodus 3,10-14*

**Predigttext:** *Johannes 6,35; 8,12; 10,7ff; 10,11ff; 11,25; 14,6; 15,1; Offenbarung 22,16*

*„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“* Johannes 6,35

*„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.“*  
Johannes 8,12

*„Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und eine Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.“* Johannes 10,7ff

*„Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt setzt sein Leben ein für die Schafe. Der Lohnarbeiter, der nicht Hirt ist, dem die Schafe nicht gehören, der sieht den Wolf kommen und lässt die Schafe im Stich und flieht, und der Wolf reisst und versprengt sie. Er ist eben ein Lohnarbeiter, und ihm liegt nichts an den Schafen. Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie*

*der Vater mich kennt und ich den Vater kenne. Und ich setze mein Leben ein für die Schafe.“ Johannes 10,11ff*

*„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Johannes 11,25*

*„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich.“ Johannes 14,6*

*„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weinbauer.“ Johannes 15,1*

*„Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch dies über die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der helle Morgenstern.“ Offenbarung 22,16*

### ***Liebe Gemeinde***

Etliche unter uns erinnern sich an die beliebte Quizsendung „Das heitere Berateraten“, die von 1955 mit einem kurzen Unterbruch bis 1989 vom Ersten Deutschen und vom Bayerischen Fernsehen ausgestrahlt wurde. Noch bekannter war die Reihe unter dem Titel „Was bin ich?“ Die 337 Folgen wurden von Robert Lembke moderiert. Nach einer bezeichnenden, aber nicht allzu verräterischen Handbewegung durfte jedes Mitglied vom vierköpfigen Rateteam Fragen stellen, bis es zu einem „Nein“ und damit zu einem 5-Mark-Stück ins Sparschwein kam. Dann war die nächste Person mit ihren Fragen an der Reihe.

Die erste Frage lautete oft: „Sind Sie mit der Herstellung oder Verteilung einer Ware beschäftigt?“ Nachfolgende häufige Fragestellungen waren: „Könnte auch ich zu Ihnen kommen?“ oder „Machen Sie Menschen glücklich?“ Im Jahr 1969 war das Quiz

mit 75% eingeschalteten Geräten die beliebteste Sendung im deutschen Fernsehen. Noch in den Achtzigerjahren wurden bis zu 40% Zuschauerquoten erreicht. „Was bin ich?“ – Vielleicht lebte die Reihe auch vom Charme sich anhand anderer Menschen zu fragen und herauszufinden, was man selber ist, also die eigene Tätigkeit, deren Antrieb und Ziel von einer neuen Seite her kennenzulernen und zu verstehen?

„Was bin ich?“ – Da ging es um Tätigkeiten und Berufe, um die Identität im weiteren Sinne. Möglicherweise ist es auf sachlicher Ebene einfacher, dem Sinn warum und wozu wir leben und uns selbst näher zu kommen, und es macht mehr Spass. Das hat dann etwas Spielerisches an sich, hinter dem aber durchaus ein tieferer Ernst liegt. Nicht umsonst gibt es die Redewendung „spielend lernen“. Wenn wir die Füchse am Waldrand beobachten, wie die Eltern den Kleinen im Spiel die Fähigkeit beibringen, dann sehen wir dieses „Spielend lernen“. Im Spiel erlangen wir Fähigkeiten und wachsen darin. Diese Begrifflichkeit geht vielleicht auf die Mysterienspiele zurück, in denen man ja auch gelernt hat, die Zusammenhänge des Lebensganzen zu erfassen.

Spannend nun, wie Mose bezüglich seines Auftrags Gott fragt „*Wer bin ich?*“ Er fragt im Hinblick darauf, dass er die Israeliten aus Ägypten herausführen sollte: „Wer bin ich“ denn, dass ich so etwas einfach tun könnte? Und überhaupt, die Israeliten wollen von dir auch den Namen wissen, und was sage ich dann? So kommt es zur Antwort von Gott: „*Ich werde sein, der ich sein werde*“ oder wie es in der früheren Übersetzung hiess „*Ich bin der ich bin*“ (Zürcher Bibel). Englisch liest man: „*I'am that I'am*“ (King James Version). Da geht es zwar nicht bloss um die Frage „Was bin ich?“, sondern es geht um mehr: „Wer bin ich?“ und

doch ist dies so nahe bei einer Tätigkeit und einem Auftrag von Gott, der das Leben selber ist. Mose soll das Volk in die Freiheit führen. Er erhält einen Auftrag von Gott. Und das Zeichen dafür wird wieder eine Tätigkeit sein, nämlich, sie werden an diesem Berg Gott dienen.

Im Neuen Testament gibt es sieben „Ich-bin-Worte“ von Jesus im Johannesevangelium: das Brot des Lebens (6,35), das Licht der Welt (8,12), die Tür zu den Schafen (10,7.9), der gute Hirt (10,11.14), die Auferstehung und das Leben (11,25), der Weg und die Wahrheit und das Leben (14,6), der Weinstock (15,1). – In der Offenbarung des Johannes gibt es noch ein achttes „Ich-bin-Wort“: der helle Morgenstern (Offenbarung 22,16). Es schwingt viel Inhalt mit, Substanz, Nahrung, Helligkeit, Offenheit, Behütetsein, neues Leben, Fortschritt, Klarheit und Verbundenheit. Es ist eine rettende Fülle, die in die Unversehrtheit und ins unauslöschliche Leben hineinträgt. In der Nachfolge Jesu Christi nehmen wir viel davon an und können das auch ausstrahlen und weitergeben. Der Dienst an Gott wird das Zeichen sein. Dadurch macht das Leben viel Sinn, weil wir in einer guten Geschichte leben mit Gott, mit uns selbst und mit unseren Nächsten. Weil *er* ist, der er ist, und weil wir von *ihm* her das Leben haben, sind wir auch diejenigen, die wir sind. Und wir dürfen es sein. Es geht um Authentizität, um Sein und Angenommensein.

Luise Rinser schrieb in ihrem Werk *Mirjam* (S. 33) zum Licht und zur Wahrnehmung: „Das Schönste schien mir das Gleichnis von der Höhle, in der wir Menschen leben, mit dem Blick auf die innere Rückwand der Höhle gerichtet. Vom Eingang her fallen Schatten auf diese Wand. Schatten von Dingen, die ausserhalb der Höhle im Licht sind. Die Menschen in der Höhle sehen nicht das Licht

und nicht die wirklichen Gestalten, sie sehen nur deren Schatten und nehmen sie für das Wirkliche, das Eigentliche. Warum wenden sie sich nicht um? Ist es ihnen verboten? O nein. Sie kommen bloss nicht auf den Gedanken, dass sie nur Schatten sehen. Wendet sich keiner um? Doch. Platon hat sich umgewandt und andre auch. Man nennt sie Weise. In Griechisch: Philosophen. Ich will nicht nur Schatten sehen, ich will nicht nur Gegenstände sehen, die Schatten werfen: ich will das Licht sehen! Lange Jahre musste ich warten, bis mir einer sagte: *Ich bin das Licht. Ich bin die Wirklichkeit und Wahrheit.*“

Die Sommerzeit eignet sich für das Abstandnehmen, die gesunde Distanz zum oft fordernden Alltag, für das Kraftschöpfen, das Unterwegssein, das Spiel, die Standortbestimmung und für die weitere Orientierung auch. Da halten wir uns gerne an den „Ich bin“ und auch an seinen Sohn Jesus Christus, durch den *er* und seine *Liebe* uns nahe kommen. Da dürfen wir ganz dabei sein und nicht nur Schatten sehen im Leben. Amen.

***Gebet zur Sammlung:***

Herr,  
lass mich sein  
wie der Sommer  
voll Frohsinn und Kraft  
um Wärme zu spenden  
Freude zu schenken  
Feste zu feiern  
Lass mich heiter sein  
gib meinem Leben  
Würze mit  
Unwetter und  
Sonnenschein  
Amen

***Unser Vater***

Unser Vater im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

---

ST. ANNA-GEMEINDE ZÜRICH

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Gottesdienste: Sonntag 10.00 Uhr, Bibelstunden: Mittwoch 15.00 Uhr

Sekretariat St. Anna, Grundstrasse 11c, 8934 Knonau, Telefon 044 776 83 75